

Bildungsentscheidungen von jungen Menschen in der stationären Jugendhilfe

Eine qualitative Untersuchung von ausgewählten Kontextbedingungen und Einflussfaktoren auf Bildungsentscheidungen und Bildungsverläufe von Care Leaverinnen.

Verfasserin: Laura Eichen
Studiengang: Angewandte Bildungswissenschaften/Pädagogik (M.A.)
Studienort: Katholische Stiftungshochschule München
Betreuung: Prof. Dr. Jutta Reich-Claassen (benotet mit 1,0)
Prof. Dr. Annette Vogt (benotet mit 1,3)

Eingereicht als Master-Arbeit; 08/2023



Relevanz der Thematik

Die Suche nach den Ursachen von Benachteiligung und sozialer Ungleichheit in der Gesellschaft steht häufig im Zusammenhang mit der Frage nach Chancengleichheit und ihrer Verteilung im Bildungswesen (vgl. Becker, 2016, S. 190). Der Bildungserfolg eines Individuums hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter elterliche Unterstützung, sozio-kultureller Hintergrund, Migrationshintergrund, Klassenzugehörigkeit, Geschlecht sowie weitere Dimensionen wie Alter und Behinderungen (vgl. Maaz et al., 2010, S. 9; Schlicht, 2011, S. 119). Kinder und Jugendliche, die einen Teil ihres Lebens nicht in ihrer Herkunftsfamilie verbringen und stattdessen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe untergebracht sind, sind in besonderem Maße von Bildungsbenachteiligung betroffen (vgl. Königeter et al., 2016, S. 14). Formalen Bildungszertifikaten kommt jedoch insbesondere für Jugendhilfeempfänger*innen eine entscheidende Bedeutung für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu. Deshalb müssen die Faktoren und Bedingungen, die zu Bildungsungleichheiten in der stationären Jugendhilfe führen, Beachtung finden.

Forschungsinteresse

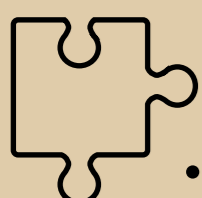
Die staatliche Verantwortung, allen Kindern und Jugendlichen die nötige Unterstützung für ihren Bildungserfolg zukommen zu lassen, ist besonders wichtig, insbesondere für diejenigen, die in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht sind. Bildungsentscheidungen werden stets in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren getroffen, daher muss geprüft werden, welche spezifischen Bedingungen der stationären Unterbringung sich auf die Bildungsentscheidungen auswirken. Das Forschungsinteresse konzentriert sich somit auf die Einflussfaktoren und Kontextbedingungen, die zu Bildungsentscheidungen während der stationären Jugendhilfe führen.

Forschungsleitende Fragestellung

Wie werden die Bildungsentscheidungen von Care Leaverinnen der stationären Jugendhilfe durch ausgewählte soziale Kontextbedingungen geprägt und welchen Einfluss haben diese Entscheidungen auf die spätere Bildungsbiografie?

Forschungsabsicht

Bildungswege von Care Leaverinnen nachzuzeichnen und dabei die spezifischen Bedingungen erfassen, welche Faktoren vor dem Hintergrund ihres biografischen Auswachsens Einfluss auf Bildungsentscheidungen hatten.



Methodisches Vorgehen

- Qualitatives Vorgehen aufgrund geringer empirischer und theoretischer Erkenntnisse
- Datenerhebung durch problemzentrierte Interviews, erweitert durch eine Strukturlegetechnik, welche die Lebensläufe der Interviewten Personen konkret skizziert.
- Deduktive Stichprobenziehung: Care Leaverinnen, dessen stationäre Unterbringung zwischen drei und fünf Jahren zurückliegt: Drei ehemalige Jugendhilfeempfängerinnen aus der selben Einrichtung („Flexiblen Hilfen“ der Trägerin IMMA e.V.), eine langjährige pädagogische Mitarbeiterin dieser Einrichtung sowie eine Mitarbeiterin der Stadtjugendamts München.
- Die Datenauswertung erfolgte mittels der fokussierten Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker.

Bildungsentscheidungen

Bildung und Qualifizierung stellen wichtige Entwicklungsaufgaben dar, insbesondere für Jugendhilfeempfängerinnen, die diese unter erschwerten Bedingungen bewältigen müssen. Wie werden Bildungsentscheidungen in der stationären Jugendhilfe getroffen? Dabei wird der Faktor Bildungsentscheidungen in Bezug auf die Entstehung von Bildungsungleichheiten betrachtet. Die Analyse konzentriert sich auf drei junge Frauen*, die als Care Leaverinnen aus der stationären Jugendhilfe hervorgegangen sind, und untersucht, inwiefern bestimmte soziale Kontextbedingungen die Bildungsentscheidungen und somit auch Bildungsverläufe prägen.

Ergebnisse

Alle drei Interviewpartnerinnen haben einstimmig berichtet, dass die Unterstützung der stationären Jugendhilfe positive Auswirkungen auf ihre Bildungsziele hatte.

Die Ergebnisse betonen die Bedeutung sozioemotionaler Kontextbedingungen und weisen auf die Notwendigkeit hin, Jugendhilfe an die gesellschaftliche höherqualifizierung anzupassen.

Die Analyse der Interviews hat gezeigt, dass soziale, emotionale und räumliche Kontextfaktoren einen erheblichen Einfluss auf die Bildungsentscheidungen von Care Leaverinnen haben, besonders unterstützende Kontextbedingungen wirkten sich also positiv auf Bildungsziele und Bildungsverläufe aus.

Die stationäre Jugendhilfe stellt einen wichtigen Ausgleichsfaktor für Jugendliche dar und kann fehlende elterliche Unterstützung kompensieren, wenn:

- Positive Bindung in der Bezugsbetreuung
- Fachliche und engagiertes und geschultes pädagogisches Personal in Jugendamt und Wohngruppe
- Wissen über geschlechtsspezifische Unterschiede, da Mädchen* im Vergleich später Unterstützung erhalten als Jungen*
- Ausreichend Zeit für Beziehungsaufbau und Stabilisierung vorhanden ist.
- Zeit für Qualifizierung und Bildungsprozesse zur Verfügung gestellt wird

Das festgelegte Careleaving mit dem 21. Lebensjahr kann somit zu einer Zunahme von Bildungsbenachteiligung führen. Höhere Bildungsziele benötigen oft mehr Zeit und kollidieren mit dem Careleaving. Die Jugendhilfe als staatliche Institution spielt eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung von Bildungsbenachteiligung und der



Implikation für die Bildungswissenschaften

Verwertungszusammenhang und Praxisimplementierung

- Investition in (stationäre) Jugendhilfe für vulnerable Gruppen
- Positiver und kompensatorischer Einfluss der Jugendhilfe zur Verminderung sozialer Ungerechtigkeiten nutzen.
- Berufsorientierung und Weiterbildung für Pädagog*innen.
- Breite Palette von Bildungs- und Berufsoptionen in der Berufsorientierung anbieten.
- Pädagog*innen in formaler Bildung weiterbilden, um unterstützend und motivierend zu agieren.

Praktisches Erkenntnisinteresse

- Fokussierung auf spezifische Bildungsdefizite bei Care Leaverinnen und Entwicklung geeigneter Lösungen und klare Definition staatlicher Verantwortung.
- Auseinandersetzung der Jugendhilfe mit Bildungsexpansion
- Anpassung der stationären Jugendhilfe an gesellschaftsweite Tendenzen zu längeren und höheren Bildungswegen.

Emanzipatorisches Erkenntnisinteresse

- Kritische Überprüfung des gesetzlichen Endes der Jugendhilfe
- Endes der Jugendhilfe mit 21 Jahren, insbesondere im Hinblick auf individuelle Entwicklungszeiten und Geschlechteraspekte anpassen.
- Anpassung der Strukturen der Jugendhilfe an die Bildungsexpansion
Notwendigkeit, die Jugendhilfe an gesellschaftliche Bildungsveränderungen anzupassen, um höhere Bildung für Care Receiverinnen zu ermöglichen.

Quellenverweise:

Becker, R. (2016). Soziale Ungleichheit von Bildungschancen und Chancengerechtigkeit – Eine Reanalyse mit bildungspolitischen Implikationen. In R. Becker & W. Lauterbach (Hrsg.), Bildung als Privileg (S. 183–219). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Königeter, S., Mangold, K., Strahl, B., Gharabaghi, K., Jänisch, C., Maack, L., et al. (2016). Bildung zwischen Heimerziehung und Schule: ein vergessener Zusammenhang. 130 Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Maaz, K., Baumert, J. & Trautwein, U. (2010). Genese sozialer Ungleichheit im institutionellen Kontext der Schule: Wo entsteht und vergrößert sich soziale Ungleichheit? In J. Baumert, K. Maaz & U. Trautwein (Hrsg.), Bildungsentscheidungen: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft 12 | 2009 (S. 11–46). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schlicht, R. (2011). Determinanten der Bildungsungleichheit: die Leistungsfähigkeit von Bildungssystemen im Vergleich der deutschen Bundesländer (1. Aufl.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.